

## Jahresschlussrede NT14 im Jahr 2019

Sehr geehrte Damen und Herren.

„Ich habe leider keine Glaskugel“ war ein immer wieder genannter Satz in den letzten Sitzungen. Für die Jahresschlussrede 2019 von NT14 habe ich heute unsere Glaskugel mitgebracht. Lassen sie mich Ihnen berichten, was ich sehe.

Es ist das Jahr 2030. Oberbürgermeister Fridrich blickt in der letzten Gemeinderatssitzung des Jahres 2030 auf zufriedene Gesichter der 25 Frauen und 7 Männer des Gemeinderats und in das Jahr 2019 zurück. Das war das Jahr, in dem er gewählt wurde, mit viel Vertrauensvorschuss. Es war das Jahr in dem ein neuer Gemeinderat gewählt wurde, die SchülerInnen jeden Freitag für das Klima streikten, die ersten E-Tretroller, die heute jeder sein eigen nennt, angeschafft wurden, die erste Stadtputzete organisiert wurde. Nun weist jedes Kind die Oma drauf hin, dass sie ihr Bonbonpapierle aufheben soll, und die Stadtputzete, die jährlich stattfindet, wird immer langweiliger, weil kein spektakulärer Müll gefunden wird. Der Bauhof hat in seiner letzten Teamsitzung schon überlegt, wie er eine alte Matratze in den Saubach oder ein halbes Motorrad in den Kirchertsee so versenken kann, so, dass es die Bürger nicht merken und sich dann über das gefundene freuen und so motiviert dran bleiben. 2019 war auch das Jahr, in dem die Stadt zum ersten Mal Lotto spielte, um ihren Haushalt zu sanieren. Und beschlossen wurde, sich auf die Landesgartenschau zu bewerben.

Jetzt - in 2030 - ist die Landesgartenschau kurz vor der Eröffnung. „Klimaneutrale Hölderlinstadt der Studierenden am Fluss - weltoffen und familienfreundlich“ - so ist der griffige Slogan der Gartenschau. Zufrieden blicken die Macher\*innen auf den Neckar, der weiterhin von großen Bäumen gesäumt wird. In letzter Minute ist es seinerzeit dem Oberbürgermeister gelungen, den Wasen vom Landkreis abzukaufen und selbst 140 Wohnungen in den Altbestand zu bauen, ohne die ehrwürdigen Roßkastanien und Ahornbäume zu fällen. Hier wohnen zahlreiche Brexit-Flüchtlinge von den britischen Inseln, die sehr gerne unter den Fridrich/Hölderlin-Terrassen im Neckar baden. Als Teil des neuen Hölderlin-Radweges von Tübingen nach Lauffen sind die linken Ufer sehr frequentiert, suchen doch die Besucher nach dem Original-Gärten von Hölderlins Familie irgendwo zwischen den zahlreichen Brücken über den Neckar. Ein toller Gag der Nürtinger Hölderlin-Marketing-Gesellschaft!

Wie gut, dass wir die Klima-Forderungen der Jugendlichen und Öko-Experten seinerzeit in die Bewerbung eingebracht haben. Nürtingen ist fast klimaneutral. Der Innenstadtring ist als Fahrradstraße ausgewiesen, und über 200 Dächer haben Photovoltaik-Anlagen auf dem Dach. Der Aussichtsturm auf dem Galgenberg verjüngt sich in die Höhe zu einem Windrad, das bei gutem Wetter von den Alpen zu sehen ist. Lachend erinnern sich die Bewohner der neuen Bahnstadt an die Forderungen seinerzeit in 2019, mehr Parkplätze bereitzuhalten. Inzwischen werden die trotzdem gebauten Tiefgaragen zur Pilzzucht genutzt und als Wasserzisternen, um die Bäume auf dem Dach in der Trockenzeit zu wässern. Überhaupt ist es der Welt gelungen, den Klimawandel zumindest zu verzögern. Nicht zuletzt die Öffnung der Grenzen und der Wegfall der Visapflicht hat dazu geführt, dass die Welt tatsächlich global agiert.

Entwicklungspolitisch hat der globale Süden noch nicht ganz aufgeholt, aber die neue Einwanderungspolitik ist zu einem Glücksfall für viel Betriebe in Europa und Afrika geworden. Ein reger wasserstoffbetriebener Fährbetrieb zwischen Bari, Akko und Tripolis bringt Waren und Menschen hin und her, so dass Nürtingens Partnerstädte in Afrika und

im nahen Osten leicht erreicht werden können. Schlagwörter wie „Klimanotstand“ und „Sicherer Hafen“ sind längst vergessen.

Soweit die Glaskugel. Zugegeben - es kann auch ganz anders kommen, dazu haben Sie alle genug Fantasie. Auch wir hatten mehrere „Séancen“, die beileibe nicht so rosig ausgefallen sind. Ich selbst lasse mich lieber leiten von dem was sein sollte als von dem was sein könnte. Ich sage Ihnen auch warum: Es kommt sowieso wie es kommt.

Denn: *Der Mensch kann zwar tun was er will, aber nicht wollen was er will.* Als Individuen sind wir ein Produkt Abermillionen von Faktoren. Gene, Erfahrungen, das soziale Umfeld, schlichtweg Zufälle sind es, die *uns zu dem gemacht haben, was wir heute sind und was wir denken und wofür wir uns einsetzen. Wir sind weder in der Lage bessere oder schlechtere Entscheidungen zu treffen als wir es tun.*<sup>1</sup> Albert Einstein hat dies als Tatsache und Chance begriffen. Er sagte: „Schopenhauers Wort: „Der Mensch kann wohl tun, was er will, aber er kann nicht wollen, was er will“, begleitet mich in allen Lebenslagen und versöhnt mich mit den Handlungen der Menschen, auch wenn sie mir recht schmerzlich sind. Diese Erkenntnis von der Unfreiheit des Willens schützt mich davor, mich selbst und die Mitmenschen als handelnde und urteilende Individuen allzu ernst zu nehmen und den guten Humor zu verlieren.“<sup>2</sup> Soweit Albert Einstein.

Das heißt nicht, dass wir uns gelassen nach hinten zurücklehnen können, und zugucken, was der Zufall so für uns bereit hält. Gerade weil wir „zufällig“ in einer Gesellschaft leben dürfen, in der ein hohes Maß an Selbstbestimmtheit vergönnt ist, können wir die Verantwortung übernehmen, unsere Talente und Gaben zu nutzen, um die Ziele zu erreichen, die wir uns stellen. Zufällig sitzen wir hier als Gemeinderäte, VerwaltungsmitarbeiterInnen, Bürger und Bürgerinnen, dessen gemeinsamer Nenner das Interesse für Nürtingen ist, und das gemeinsame Ziel das Wohlergehen der Kommune ist. Wir ringen um die richtigen Worte, die richtigen Botschaften, die richtigen Methoden, . Und stolpern über die Unzulänglichkeit des Seins - auch diese meine Worte werden nur so verstanden wie Sie es verstehen wollen.

Unser Blick auf die Realität ist getrübt von einem Schleier von Überzeugungen, Ideale, Normen und Moralvorstellungen, die uns je nach Veranlagung, Erziehung und Sozialisation mitgegeben sind. Diese „Zwänge“ zu erkennen ist einer der ersten Schritte, die *Probleme dieser Welt so wahrzunehmen wie sie tatsächlich sind, statt sie auf ein Format zurechtzubiegen, das den moralischen Erwartungen entspricht. Nur so werden wir fähig sein mit „kühlem Verstand“ die „heißen Eisen“ zu behandeln und unterschiedliche Sichtweisen unvoreingenommen gegeneinander abzuwägen.*<sup>3</sup>

Ein heißes Eisen ist die Frage, wie wir mit der Ungerechtigkeit und Ungleichheit in dieser Welt umgehen. Auch auf kommunaler Ebene wird die größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich spürbar. Wir werden damit konfrontiert in der Frage des sozialen Wohnbaus, in der Frage der Kitaplätze, dem Umgang mit Freiraum und Nachverdichtung, in der Frage der Gestaltung in Zeiten knapper Kassen, in der Frage nach Zuwanderung und Chancengleichheit. Welche Freiheiten haben wir in unserer Entscheidungsfindung für unsere Kommune?

Welche Freiheiten nehmen wir uns? Wir lassen uns leiten von der Befürchtung, das

---

1 Michael Schmidt-Salomon, „Entspannt Euch“, Piper Verlag, Seite 31

2 <http://juttas-zitateblog.blogspot.com/2011/04/einstein-schopenhauer-und-der-freie.html>, 01.12.2019

3 Michael Schmidt-Salomon, „Entspannt Euch“, Piper Verlag, Seite 135

Gesicht zu verlieren, keine Partner mehr zu haben, nicht mehr als Team zu funktionieren. Dabei hat jeder und jede von uns unterschiedliche Toleranzgrenzen: Dem einen wird schon mulmig, wenn die Entscheidung nicht einstimmig ist, die andere muss eine einmal gefällte Entscheidung unbedingt umsetzen, der nächste pocht auf das Verfahren an sich und die Einhaltung der Gesetze.

Dabei beruft sich jeder und jede auf die Demokratie. Demokratie ist ein Mittel, unsere freiheitliche Gesellschaft zu bewahren. Zur Demokratie gehört aber nicht nur das Abstimmen nach dem Mehrheitsprinzip, sondern auch - vorher: die Diskussion, auch mit Nichtgewählten, und danach: die Möglichkeit, die Entscheidung juristisch zu überprüfen. Zum Glück.

Wie ich eine Sache darstelle hat Einfluss auf die Wahrnehmung des anderen. Da können wir von unserem OB viel lernen, immerhin war er mal Pressesprecher beim Landesgericht und hat geübt, schwierige Sachverhalte so zu verpacken, dass sie verständlich sind und - wenn's geht - gefallen. Die Narration eines Sachverhalts hat damit Einfluss auf unsere Entscheidungen und unsere Haltung. Der Teamgeist wird beschworen. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. Handeln wir aber im besten Streben nach Teamgeist und Einigkeit nach dem Motto „Team ist das, wenn alle tun, was ich will“ demonstrieren wir zwar auch eine Einigkeit, aber das ist dann nicht mehr die Freiheit, die uns prägt und nach der wir streben.

Wir alle wollen Freiheit, das zu tun was man möchte; freiheitlich-demokratisch nennen wir unsere Gesellschaft; wir vertrauen in vielem auf die Kräfte der freien Marktwirtschaft; wir schätzen die freie Meinungsäußerung. Doch *Freiheit ist nicht nur für die Reichen* oder für die Wortgewandten oder für die Mächtigen da. Wir kennen alle die Geschichte mit dem Wettrennen. Das Ziel ist dasselbe für alle, doch die Startposition jedes einzelnen ist unterschiedlich. Es gibt Privilegierte und Benachteiligte. Den „homo oekonomikus“ der in einer freien Marktwirtschaft nach seinem Besten schaut und damit quasi automatisch auch für die beste Gesellschaft sorgt, gibt es in der Theorie, aber nicht in der Realität. Eine Steuerung durch den Staat, der die Benachteiligungen der Verlierer der freien Marktwirtschaft zu vermeiden sucht, bringt eine Einschränkung der individuellen Freiheit, nämlich das zu tun was man möchte. Der unendliche Glaube an das unendliche Wachstum hat die Erde in eine Situation gebracht, wo die Natur und die Auswirkungen des Klimawandels freies Handeln stark einschränken. Wir stehen vor einer großen Herausforderung.

Denn eine freie Gesellschaft ist uns nicht gegeben, sondern sie ist viel mehr AUFGABE. Bei der Suche nach den besten Lösungen helfen Grabenkämpfe zwischen „der Politik“, „der Wirtschaft“ und der „Zivilgesellschaft“ wenig - was zählt, ist, ob wirklich die Freiheit und die Handlungsmöglichkeiten ALLER beteiligten erweitert werden und sie die Möglichkeiten haben, die Bedingungen, unter denen sie leben, mitzugestalten. Wir sind mitten im *Wettbewerb, die besten Lösungen zu finden, die Erde am nachhaltigsten zu bewirtschaften und die fairsten Lebens- und Arbeitsbedingung zu schaffen. (...) Es ist DIE Aufgabe für den Liberalismus des 21. Jahrhunderts.*<sup>4</sup>

Was heißt das für uns in der Kommunalpolitik? Der Zukunftsforscher Robert Junckh sagte: „Das eigene Ende ist unvermeidlich, aber von jedem kreativen, aktiven Menschen geht ein Anstoß aus, der auf unvorhergesehene Weise in die Zukunft weitergeleitet wird.“<sup>5</sup> In

---

4 Aus Lisa Herzog, „Freiheit ist nicht nur für die Reichen da“, CH Beck, S 182,

5 Aus Michael Schmidt Salomon, „Entspannt Euch“, Piper Verlag, S 136.

anderen Worten: Das was wir tun und entscheiden, ist von Belang. Auch wenn das selbstgesetzte Ziel nicht mehrheitsfähig ist oder die Ideale unerreichbar erscheinen. Ich glaube an den vom Meteorologen Edward N. Lorenz beschriebenen Schmetterlingseffekt: dass ein einzelner Flügelschlag eines *Schmetterlings* eine winzige Veränderung auslösen kann, die zu einer größeren Veränderung führt, welche sich schließlich zu einem Tornado auswächst<sup>6</sup>. Pablo Neruda prägte den Begriff der "brennenden Geduld": Damit ist gemeint, dass *wir die nötige Geduld aufbringen mögen, dass nicht alles so schnell geht, wie wir es möchten und dass wir dennoch nicht so duldsam sein müssen, dass alles beim alten bleibt.*<sup>7</sup>

Das wünsche ich uns allen für die nächsten Tage, Wochen, Monate, Jahre: Mögen wir brennen in unserer Geduld, das Beste aus unseren Veranlagungen machen und bei allem die Gelassenheit und den Humor nicht verlieren. Und damit wir alle in die Zukunft schauen könne und unser Handeln danach ausrichten, schenke ich jedem und jeder eine kleine Glaskugel. Und um die Séance am Anfang meiner Rede tatsächlich wahr zu machen, schenkt NT14 der Stadt ein Los bei Aktion Mensch.

*(nur in der schriftlichen Version)*

Diese Weihnachtsansprache wurde inspiriert von zwei Büchern - „Entspannt Euch - eine Philosophie der Gelassenheit“ von Michael Schmidt Salomon, Philosoph und Vorstandssprecher der Giardano Bruno Stiftung, erschienen im Piper Verlag, das ich zufällig von meinem Sohn Frieder bekommen habe und dem Buch „Freiheit gehört nicht nur den Reichen -“ ein Plädoyer für einen zeitgemäßen Liberalismus von Lisa Herzog, Professorin für politische Philosophie und Theorie in München, erschienen bei CH Beck, ein Buch das ich zufällig von Raimund Braun bekommen habe. Lektüren die ich Ihnen unter den Weihnachtsbaum oder einfach so wünsche, genauso wie ein frohes Fest mit Familie, Freunden und Nachbarn, viel Freude und Wohlsein.

*Geschrieben und vorgetragen von Julia Rieger für NT14 am 17.12.2019*

---

<sup>6</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Schmetterlingseffekt>, 12.12.2019

<sup>7</sup> nach Michael Schmidt Salomon, „Entspannt Euch“, Piper Verlag, S 124